

Rehabilitation und Teilhabe

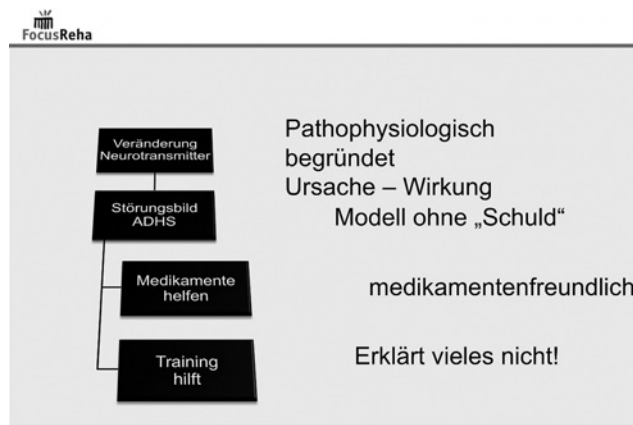
Vortrag anlässlich der Regionalgruppenleiter-Fortbildung in Hirschaid am 12.11.11



Prof. Dr. Hans Ruder
Geschäftsführender Gesellschafter und
medizinischer Direktor
FocusReha GmbH

Wenn Sie als Betroffener, Angehöriger eines Betroffenen, erfahrenes Mitglied einer Selbsthilfegruppe oder mit ADHS vertrauter Pädagoge oder Therapeut einem Laien mit drei bis fünf Sätzen erklären sollten, was ADHS ist, was würden Sie ihm antworten? Eine einfache Frage mit einer vermutlich weniger einfachen Antwort. Auch würde die Antwort bei jedem von Ihnen ein wenig anders ausfallen. Am Ende würde die Summe der Antworten vermutlich gut abbilden, worum es sich bei ADHS handelt.

1. Folie „Störungsbild ADHS“



Hier präsentiere ich Ihnen eine sehr einfache, pathophysiologisch begründete Darstellung von ADHS: ADHS ist begründet in einer Veränderung des Neurotransmitterstoffwechsels in bestimmten Bereichen des Gehirns, die zu dem bekannten Störungsbild ADHS mit Unaufmerksamkeit, Störung der Impulskontrolle führt, die sehr häufig, aber nicht immer mit Zeichen der Hyperaktivität verbunden ist.

Prinzipiell ist die Therapie einfach, denn Medikamente normalisieren den Hirnstoffwechsel oder nähern ihn zumindest dem Normalzustand an. Zusätzliches Training, z. B. in der Ergotherapie oder vielen anderen Therapien vermag Weiteres zu erreichen.

Aus Ihren Gesichtern lese ich, dass Sie nicht alle mit dieser Erklärung übereinstimmen oder zumindest viele Fragen offen bleiben.

Zunächst aber die Vorteile dieser Darstellung: Sie ist einfach und sieht die Ursache in einer biologischen Störung. Sie ist so einfach wie die Erklärung der Zuckererkrankung: Die B-Zellen der Bauchspeicheldrüse produzieren zu wenig Insulin, dadurch können die Zellen keinen Zucker aufnehmen und der Blutzuckerwert steigt deutlich an.

Ein wesentlicher Vorteil dieser Form der Ursachendarstellung liegt darin, dass sie den Betroffenen Schuldgefühle nimmt. Denn wer kann etwas für seinen Stoffwechsel? Schuldgefühle sind immer schlechte Begleiter, denn sie verhindern den Blick darauf zu richten, was an Veränderungen ins Positive möglich wäre; im Gegenteil sie bedingen rückwärtsgewandte, meist erfolglose Ursachenforschung.

Nicht zuletzt die Pharmaindustrie fördert diese Sichtweise, denn sie gibt die rationale Begründung für Medikamente als Hauptbehandlungspfad für ADHS. Mir liegt es fern, die Bedeutung der Medikamente zu schmälern, allein scheinen mir andere Aspekte von Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten unterrepräsentiert.

Vieles, das Sie von ADHS-Betroffenen kennen, können Sie mit dem vorliegenden Modell nicht oder nicht ausreichend erklären. Und es bleibt ein Gefühl, dass es wichtige Dinge gibt, die hier untergehen.

2. Folie „Was hilft einem Kind mit ADHS“



Ergänzend zu Medikamenten und verschiedenen Trainingsverfahren ist unterstützende Beziehung in den verschiedensten Formen eine wichtige Hilfe. Das kann aus dem Familienumfeld kommen, ein Lehrer sein, den sich das Kind als Vorbild wählt, und Freunde in Schule, Sport oder Freizeit. Die meisten von Ihnen werden wissen, wie positiv sich diese Beziehungen im Verlauf der Entwicklung auswirken.